

Programm & Einführung

Luciano Berio (1925-2003)

Linea

für zwei Klaviere, Marimba und Vibraphon

manége I - entrée I - ensemble I - manége II - ensemble II -
manége III - ensemble III - entrée II - coda I - coda II -
ensemble IV - notturno

Oliver Prechtl (*1978)

Passacaglia monocroma

für zwei Schlagzeuger

Johannes Brahms (1833 - 1897)

Variationen op.56b

über ein Thema von Joseph Haydn für zwei Klaviere

Thema. Chorale St.Antoni. Andante - I. Andante con moto - II. Vivace - III. Con moto - IV. Andante
- V. Poco presto - VI. Vivace - VII. Grazioso - VIII. Poco presto - Finale. Andante

- Pause -

Béla Bartók (1881-1945)

Sonate Sz 110

für zwei Klaviere und Schlagzeug

I. Assai lento – Allegro molto

II. Lento, ma non troppo

III. Allegro non troppo

Einführung

Die Verwandtschaft von Klavier und Schlagzeug wird in den Stücken des vorliegenden Programms auf verschiedenen Ebenen hörbar: Luciano Berios „Linea“ konfrontiert das Publikum zunächst mit einem Paradoxon: ein Instrumentarium, das auf die Wiedergabe vieler Stimmen angelegt ist, wird über weite Strecken unisono eingesetzt. Zentrum des Werks, das 1973 im Auftrag des Choreografen Felix Blaska entstand, ist eine zunächst einfache, im weiteren Verlauf zunehmend ausgezierte Melodie, deren Kern von den Tönen cis' und e' gebildet wird. Ihre harmonische Struktur wird jedoch nicht in Form einer gleichzeitig erklingenden Begleitung artikuliert, sondern in jeweils nachfolgenden Abschnitten entfaltet.

Oliver Prechtls „Passacaglia monocroma“ gewinnt ihre strenge Zweistimmigkeit aus dem vielgestaltigen, im Umfang jedoch knappen Tonspektrum verschiedener Fell-Schlaginstrumente. Im Gegensatz dazu wird in Johannes Brahms „Variationen über ein Thema von Joseph Haydn“ eine geradezu orchestrale Klangfülle entfaltet. Brahms schrieb die Variationen zunächst für Orchester, fertigte jedoch auch die vorliegende Fassung für zwei Klaviere an. Das Thema, betitelt als „Chorale St. Antoni“, entstammt einer Sammlung von Divertimenti, die wohl irrtümlich Joseph Haydn zugeschrieben wurden. Ihm liegt ein Lied zu Ehren Antonios von Padua zugrunde, das vermutlich bei burgenländischen Wallfahrt-Prozessionen gesungen wurde.

Eines der bedeutendsten Werke des Repertoires für Klavier und Schlagzeug ist ohne Zweifel Béla Bartòks Sonate für zwei Klaviere und Schlagzeug. Der Komponist schrieb sie 1937 für den legendären schweizerischen Musikmäzen Paul Sacher. Inspiriert vom klassischen Vorbild in der Tempofolge schnell/langsam/schnell, markiert dieses Stück die glanzvolle musikgeschichtliche Premiere der Besetzung Klavier und Schlagzeug. Durch die Verbindung von insgesamt acht verschiedenen Instrumentalfarben, komplexen Rhythmen, bitonaler Harmonik und strengem Kontrapunkt zählt Bartòks Sonate zu den Gipfelwerken in der Kammermusikliteratur des 20. Jahrhunderts.